

Haushaltsrede 2020/2021 FrkV Dr. Büger, FDP-Fraktion

Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren. Herr Sämann, Sie möchten ja gerne Ideen haben, übrigens liegt da ein schönes, gelbes Buch vor Ihnen, da stehen ganz viele Ideen drin. Bei weitem nicht alle meiner Fraktion, auch die Christdemokraten haben da ganz viele Ideen. Irgendwie scheinen Sie die entweder nicht gelesen zu haben oder nicht lesen zu wollen. Also wenn man da Ideen sehen will, dann hätte man schon eine ganze Menge. Auf jeden Fall, das wurde ja auch schon mehrfach erwähnt, Frau Boch hatte gleich angefangen damit, die erste Rede und Wahlkampf, das zusammenzubringen, definitiv ist es die letzte große Haushaltsberatung mit einem Doppelhaushalt vor der Kommunalwahl. Ein Haushalt über die Kommunalwahl hinausgehend; von daher werden wir sehen, was unser Nachfolgeparlament später aus diesem Haushalt für sagen wir mal für 2021 macht.

Und es ist auch zugleich der zehnte Haushalt der hier zusammengeführten Koalition, nämlich seit 2011, in der sie so zusammengekommen ist. 2012 war dann der erste komplett von der neuen Koalition beschlossene Haushalt. Dementsprechend ist er auch der Ausweis der Politik dieser Koalition und er ist, und das kann ich Ihnen nicht ersparen, in ganz vielen Arten und Weisen gescheitert. Nicht in den fünf, sondern in vielen Arten und Weisen gescheitert. Und ich will Ihnen das in fünf Punkten verdeutlichen. Erstens ist Ihr Haushalt gescheitert an den Herausforderungen dieser Stadt. Herr Sämann, Sie haben groß angefangen mit dem Thema Digitalisierung. Es ist wunderschön, dass Sie unser Plakat nochmal erwähnen. Wir halten das damit immer schön im Gedächtnis. Dass wir zuerst die Chancen haben wollen und danach die Bedenken. Wissen Sie, das mit den Bedenken und den Grünen, Datenschutz, selbstverständlich. Das haben wir immer, das ist eine Selbstverständlichkeit dabei. Die Bedenken der Grünen, die sind so alt. Als ich 15 war, habe ich bereits ein Flugblatt 1984 der ersten grünen Bundestagsfraktion – ich hab´s sogar noch zu Hause, das habe ich archiviert, weil´s so besonders war – da haben die Grünen gefordert, jegliche Computer in den Schulen abzuschaffen, wegen ganz vieler Bedenken. Danach wundert man sich dann, dass wir von lauter Großunternehmen aus USA die Software und IT einkaufen müssen. Na ja klar, das Übel haben dann auch Grüne in den 80er Jahren nochmal hier und auch in den 90ern regiert. Das hat sich auch auf die Schullandschaft niedergeschlagen. Und da wissen wir dann am Ende, was dann an der Stelle passiert. Bei Ihnen waren immer Bedenken, Bedenken, Bedenken und dann oh Wunder, ja die ganze Technologie, die geht irgendwo an uns vorbei. Das ist genau der falsche Weg. Und jetzt schauen wir mal, wie kommt denn die ganze Digitalisierung voran? Ich geb´ Ihnen recht, ist wichtig. Und wenn Sie sagen, oh da läuft nicht alles so gut, auch beim Land nicht alles so gut. Find ich spannend, dass Ihr im Land auch regiert, aber ich werd´s mal entsprechend mitnehmen, aber dass Sie fragen, was da alles jetzt so entsprechend nicht – oder vielleicht haben Sie natürlich nur Frau Simemus gemeint – weiß ich jetzt auch nicht, was da entsprechend nicht so gut laufen soll.

Und dann ist aber ein Widerspruch von Herrn Brückmann. Denn der hat ja vorhin ganz groß gelobt, es wär ja vorhanden. Also eins von beiden kann nur stimmen. Ausnahmsweise sind da nicht vorhanden. Also da haben Sie recht, insofern müssen wir Herrn Brückmann überzeugen. Wenn man sich zum Beispiel mal die Formulare anguckt, die auf der Homepage der Stadt Wetzlar stehen. Das, was nach außen geht.

Dann sind die wunderschön, davon rund 80 % als PDF noch nicht mal ausfüllbar. Die können Sie sich ausdrucken und dann natürlich gerne handschriftlich oder auf eine andere Weise ausfüllen. Wenn Sie das glauben, dass das Digitalisierung wär. Das wär so wie beim Online-Banking, das wäre, dass Sie einen Überweisungsträger haben, da können Sie ein Bild von machen und dann runterladen, um die dann auszufüllen. Da wissen Sie, das Online-Banking haben wir schon in den 90er Jahren, da wissen Sie, wie viele Jahrzehnte Sie hinterher sind. Also wenn einer im letzten Jahrhundert steckt bei der Digitalisierung, Herr Sämman, dann tun Sie das. Und unsere Anträge werden immer abgelehnt.

Wir hatten ja schon jedes Mal Ihnen auch Ideen und Richtungsweisungen gegeben, Richtung E-Government. Auch diesmal werden Sie die wieder ablehnen. Ich habe da leider relativ wenig Hoffnung. Und wenn ich hier an WLAN denke. Für die ist egal, auch landesweit in die Stadthalle, liegt schön in der Mitte und ist gut erreichbar, Parkplatz na ja so mittel, aber was auch jeden Fall immer gesagt wird, oh das WLAN, das müsste man stärken. Auch die landesweiten Journalisten, die das immer an der Stelle anmahnen. Das ist ja auch gar nicht so schlimm. Man muss nicht im ersten Schritt alles haben. Aber sich dann hier so zu sagen, wir sind da ganz vorne. Nee, sind wir definitiv nicht und deswegen müssen wir hier an der Stelle was machen.

Weiteres Thema Bildung. Ja also da wurde immer erwähnt, wir sind hier nicht für die Schulen zuständig, sondern sind zuständig für Kitas. Aber wir wissen, die erste Bildungsstunde ist die Stunde der Geburt und das auch die ersten sechs Jahre, also ab dann lernen wir was. Sogar je kleiner die Kinder sind, umso mehr lernen die. Und wir wollen ja, das wollen wir ja gemeinsam, Kitas nicht als Aufbewahrungsorte haben, sondern natürlich auch als Bildungsorte. Ich weiß auch, dass die vielen Erzieherinnen und Erzieher das ja auch ganz genau so sehen und das ja auch mit viel Engagement machen. Aber wenn man dann das eigentliche Augenmerk nur auf das Thema „kostenlos“ macht, über das man ja streiten kann, ob das klug oder nicht ist, es gibt auch vielen Leuten das kostenlos, die sich das sehr gut leisten könnten. Wir haben immer so das untere Drittel, dem wir das eh bezahlt haben, aber sei's drum.

Aber bei allen Dingen, wo wir mal versuchen, auch noch ein bisschen weiter Geld reinzutun und zu investieren, weil wir haben beim letzten Mal Anträge gehabt, wir haben dieses Mal mal so einen kleinen Bildungsfonds, mal ein bisschen sowas zusätzlich machen kann, heißt es immer, brauchen wir nicht, sind wir völlig zufrieden mit dem was ist. Weitere wichtige Herausforderungen, wir sind uns glaube ich einig, Bildung ist eine der Herausforderungen der Zukunft, machen Sie nichts zu.

Und dann, oh Herr Brückmann, Chance Tourismus. Ja, wunderschön. Und dann sind unsere Türme, wir haben die 4-Türme-Wanderung, machen Sie zwei Türme zu. Da haben Sie ja noch Anträge mal was von uns, mal was von der CDU. Da können Sie in diesem netten Buch der Ideen, können Sie ja mal was herausnehmen und vielleicht mal ein paar Ideen an der Stelle zustimmen. Ist ja ein toller Tourismus wenn ich sage, geht schön an all diese Türme, aber um Gottes Willen die fassen wir nicht an. Oder ich hatte es ja mal als Frage gestellt und dann hieß es, nein, hat bei uns keine Priorität. Das war deutlich, ganz deutlich.

Zweiter Punkt. Ihre Politik ist in Bezug auf das Preis-Leistungs-Verhältnis am Bürger gescheitert. Obwohl Sie mehr Geld vom Lahn-Dill-Kreis jetzt bekommen, es gab auch an etlichen Stellen mehr Geld vom Land, stimmt sogar der Hinweis – manchmal waren die Geschenke ein bisschen vergiftet – sei's drum. Aber mehr Geld hat man. Und Sie haben unerwartete Steuereinnahmen. Herr Brückmann, Sie haben sich sehr dafür gelobt, also wir hatten davor eine große Wirtschaftskrise, da waren wir nicht dran schuld. Und dass es jetzt entsprechend so aufwärts geht, sind wir auch alle nicht dran schuld. Ja, vermutlich haben Sie die Weltwirtschaft gesteuert. Das glauben doch auch Sie nicht. Also das sozusagen, da sind bestimmte Wellen und da muss man eben schauen, was man an dieser Stelle damit machen kann. Aber jetzt haben wir einen ganz konkreten Fall. Wir haben, übrigens in einer ganz ähnlichen Konstellation, also politischen Konstellation, im Kreistag dafür gesorgt, dass Kreisumlage, dass Belastungen runtergehen.

Jetzt kann der Kreis das nicht direkt an den Bürger weitergeben. Sondern das müssen wir über unsere Kassen machen. Was machen wir sofort? Da kommen sofort die klebrigen Finger der Koalition – und das kennen wir, was die sagen – und hier irgendwas von oben runter kommt, also bevor das vielleicht der Bürger bekommen könnte, da halten wir das doch mal in jedem Fall fest. Also Geld für den Bürger kommt doch völlig unerwartet und das bitteschön, also der Bürger ist doch der Allerletzte, dem wir das an der Stelle geben.

Wir haben doch sicherlich noch Ideen, wo wir weitere Stellen aufbauen können, da hat Herr Schmal ja auch sehr kluge Sachen zu gesagt, zu den entsprechenden Stellen, diese 10 freiwilligen, die dazu kommen. Ich will ja auch oft gar nicht diskutieren über jede dieser einzelnen Stellen. Da mögen auch viele Stellen durchaus berechtigt sein. Nur eins ist doch interessant. Es kommen immer nur Stellen dazu. Gesellschaft wandelt sich, Verwaltung wandelt sich. Da muss doch an anderen Stellen auch mal eine Aufgabe weniger werden und mal wegfallen, da muss man mal Aufgabenkritik machen. Dass immer nur was dazu kommt und es nicht runtergeht, das ist einfach falsch, weil das natürlich auch alles das Gegenteil von nachhaltig ist. Verwaltung, die immer größer wird, die immer mehr auch Lasten bei Beamtenpensionslasten, die wir für die Zukunft haben, die wir aufbauen. Also immer mehr Stellen, das ist definitiv der falsche Weg.

Und was auch der falsche Weg ist, trotz mehr Steuergeld keine Rücknahme der Kürzungen an die Vereine. Wir haben das schon ganz oft beantragt, dieses Mal ist es auch wieder beantragt, Herr Sämman, in dem gelben Buch der Ideen steht es auch wieder drin. Die entsprechenden Kürzungen nicht mehr. Und auch da sollte man ja auch mal eins sagen: Es geht ja um viel mehr als diese 10 %. Wir reden vom Nominalbetrag aus dem Jahre 2011, den wir da drin stehen haben. Seit 2011, zehn Jahre wären ungefähr 1 % Inflationsrate, roundabout über die Größenordnung 10 % ist die Kaufkraft weniger geworden. Die Leute stellen Menschen ein, sie haben zum Teil auch Sachen, die sie anmieten. Wir wissen, dass das sogar noch stärker gestiegen ist. Das heißt in der Kaufkraft 10 % und dann nochmal 10 % absolut runter, das heißt, die haben von dem, was sie echt kaufen können, 20 % weniger. Und dafür, Herr Sämman, stellen Sie sich hier hin und loben das Ehrenamt.

Wie toll das Ehrenamt ist. Wissen Sie, das ist ein Lippenbekenntnis. Das ist ein Lippenbekenntnis, wenn Ihre Politik genau das Gegenteil macht. Wenn Sie nämlich sagen, das Ehrenamt ist so toll und gleichzeitig sagen, aber ihr kriegt auf jeden Fall 20 % weniger, obwohl wir jetzt mehr Geld haben. So geht's nicht. So geht's nicht. Drittens, Ihre Politik ist an der Stadtgesellschaft gescheitert. Und das größte Problem, Herr Sämann, da haben Sie sogar auch was dazu gesagt, ist die Spaltung der Stadtgesellschaft. Ja, da haben Sie recht. Das interessante ist nur, wenn ich da den Herrn Brückmann, wo Sie dann sagen, oh ja wir machen so viel Bürger... und der war noch nie besser als jetzt. Also man kann ja immer streiten, ob man, wie gesagt, jeden einzelnen Punkt, den die Bürgerinitiative hervorbringt, ob man den für gut oder für richtig hält. Wir wissen ja bei der B 49 geht's gar nicht. Da gibt's zwei unterschiedliche gegenläufige Punkte. Und wir wissen zum Beispiel auch, dass wir uns immer trotz Bürgerinitiativen, die es in andere Richtung gibt, für das Parkhaus ausgesprochen haben. All die Sachen wissen Sie. Und da wird immer behauptet, wir würden alles versprechen. Stimmt überhaupt nicht. Wir hören zu und wir zeigen Respekt und alles versprechen tun wir bei weitem nicht.

Aber wenn Sie jetzt sagen, es war noch niemals so gut, Herr Brückmann, dann ist das Realitätsverweigerung. Dann ist das wirklich Realitätsverweigerung. Wir hatten noch niemals so viele Bürgerinitiativen, noch niemals so viel Aufruhr in der Stadt. Und Sie sagen, na das war wohl wirklich noch nie so gut. Und das Schlimme an der Spaltung ist, dass diese Koalition und auch der hauptamtliche Magistrat, ich nehme den ehrenamtlichen ausdrücklich aus, nichts zur Überwindung dieser Spaltung beiträgt, sondern sie sogar noch verschärft.

Auch Sie, Herr Sämann, als Grüne, Sie sind nicht ein Teil der Lösung, Sie sind ein Teil des Problems. Sie haben nämlich eine Extremposition, die muss man haben, das ist Ihre Haltung und wehe man macht was anderes, dann ist man bei den Bösen. Dann muss man vielleicht auch an der Stelle belehrt werden. Und jetzt an der Stelle und - auch das muss gesagt werden - wir haben es schon mal gezeigt, wir sind ja so toll im Kontakt mit den Bürgern und sprechen so, warum haben wir denn seit so langer Zeit keine Bürgerversammlungen mehr? Haben wir etwa keine Themen, die wir dazu hätten?

Ist denn, Herr Brückmann, Sie haben von Wertschätzung gesprochen im Zusammenhang mit der WetzlarCard, jetzt kann man sich sehr überlegen, ob Wertschätzung hauptsächlich an bis zu weit über 90 % an kostenlosen Busfahrten hängt. Aber ich sage zumindest eins, Wertschätzung muss deutlich über kostenlose Busfahrten hinausgehen. Wer also glaubt, es darauf zu reduzieren, der macht wirklich eine Kleinigkeit dabei. Und dann sagen Sie ja Thema Domhöfe. Ja da weiß ich, da haben wir in diesem Hause unterschiedliche Positionen und ich weiß auch, dass wir da eine Minderheitenposition haben. Das ist in Ordnung. Aber das Wichtige ist doch, und dann sagen Sie, so schön sind die ganzen Pläne hier genannt und das und wie gesagt manchen Dingen können wir ja zustimmen und Ihre Hinweise zum Kino schauen wir mal, ob die so werden oder nicht. Also kann man entsprechend alles haben. Und zwar die Fassaden richtig und andere Dinge und mit dem Domplatz, der dann vielleicht autofrei wird.

Das sind sogar Punkte, über die wir sprechen können, die ich auch glaube ich auch einvernehmlich besprechen können. Aber dann nennen Sie all diese Pläne, aber von den Einwänden, die es da gab, dass wir einen ganzen Aktenordner voll haben, erwähnen Sie da mit überhaupt keinem Wort, das scheint überhaupt nicht wichtig zu sein. Herr Sämman Sie sagen - ich hab das sogar mitgeschrieben - ja man muss von den Menschen die Meinung hören. Haben Sie wörtlich gesagt, Meinung hören. Da wird ein ganzer Ordner hingelegt, eine Woche später sind wir schon im Ausschuss. Nee, Meinung wollten Sie nicht hören. Sie müssen richtig sagen, Sie wollen die Meinung ignorieren. Sie haben eine andere Haltung dazu. Sie wollen das, was dort drinsteht, schlicht nicht umsetzen. Das kann man haben. Man kann auch sagen, das überzeugt mich nicht. Das ist völlig in Ordnung, wenn man das sagt. Aber sich hier hinzustellen und zu sagen, wir haben eine ganz große Bürgerbeteiligung, wir hören die Meinung der Bürger, und dann kriegt man so einen dicken Aktenordner nach einer im Ausschuss und dann nach einer weiteren Woche hier durch, das geht schlicht in die völlig falsche Richtung. Da braucht man sich dann nicht zu wundern, wenn sich die Bürger nicht respektiert fühlen.

Und bei den Straßenbeiträgen. Und bei den Straßenbeiträgen, die haben Sie hier auch genannt. Also, da haben Sie gesagt, sie haben sich vor die Bürger gestellt. Wir wissen ja, es kommen immer mal Wahlen, da macht man auch mal wahltaktische Dinge. Da würde ich keine Partei von frei reden, dass man nicht auch mal taktische Dinge vor der Wahl behandelt und dann gewinnen. Aber natürlich haben Sie bis zur Landtagswahl die Menschen absichtlich im Ungewissen gelassen. Sie haben sogar noch mehr getan. Sie haben so getan, als würde die Landtagswahl alleinig und am besten der SPD-Erfolg alleinig darüber entscheiden, was nachher mit den Straßenbeiträgen passiert. Deswegen vorher alles abgelehnt, was da war. Vorschläge von meiner Fraktion, auch Vorschläge der CDU-Kollegen. Alles abgelehnt, um nachher eine Lösung zu machen, die Sie natürlich auch Monate vorher hätten präsentieren können. Hervorragend hätten präsentieren können, aber das hat man absichtlich nicht gemacht. Das hat ja bei der Wahl nicht verfangen. Aber sozusagen dort jetzt zu sagen, nee also bitteschön, wir hätten uns hier jetzt nicht vor die Bürger gestellt. Nee, die Bürger haben sich da, sind sich verhunzt vorgekommen. Und das ist auch genau das, was da passiert ist.

Und dann sagen Sie und dann, ja ich wollte eigentlich gar nicht hier über Windkraft reden, aber irgendwie ist schon so viel Wind gemacht worden, hier an dieser Stelle, Also hier haben wir, also erstmal diese Legende mit den 2 %, da wurde eins gemacht, da wurde gesagt auf 98 % der Landesfläche. Nein. Es war keine Verpflichtung, die restlichen 2 % von oben bis unten vollzuzuknallen damit. Die steht nirgendwo da drin. Also auch das, das Vorranggebiet heißt, er ist auf anderem Gebiet untersagt. Das, das war der entsprechende Hintergrund. Und dann sollte man mit Augenmaß überlegen, wo auf diesen 2 %, woanders geht's ja nicht, sinnvollerweise solche Anlagen hingestellt werden können. Und wenn man sich den aktuellen Ausbaustand anguckt, dann weiß man, wenn man jetzt in Schwachwindstandorte stellt, dann liefern die nur dann Strom, wenn ohnehin relativ viel Windkaufkommen in Deutschland ist. Das sind aber die Momente, wo wir insgesamt in Deutschland, da können Sie sich einfach die Statistiken ansehen oder gucken Sie sich die Zahlen von der Leipziger Strombörse an, da wo wir ohnehin sogar in negative Strompreise gehen, wo wir also sogar noch Geld bezahlen müssen dafür.

Das stört den einzelnen Windkraftbetreiber nicht, denn der hat was fast sozialistisches, der bekommt immer die gleiche Vergütung, egal, selbst wenn andere das wegwerfen müssen. Und die Differenz, die muss der Verbraucher bezahlen. Das ist aber auch als ökologische Begründung nicht sinnvoll. Und wenn das alles so super wirtschaftlich wäre, ei ja, dann wär' das doch schon längst gebaut. Wir wissen doch, das Ganze ist noch nicht gebaut worden. Und auch dort, Sie haben ja gesagt, oh die Beteiligung der Bürger, also vom Votum des Ortsbeirats, das dort eindeutig ist, ganz eindeutig. Ich meine, ein Ortsvorsteher stellt bei Weitem keine Mehrheit dar. Die Mehrheit, die eindeutig ist, die hat man aber geflissentlich übergangen. Und das stimmt sogar, dem Ausdruck will ich zustimmen, die Zentralisierung, die wir dort haben, die ist ganz massiv. Und die spüren unsere Stadtteile. Die spüren sie ganz deutlich. Und dann sehen Sie, dass sie sagen, na ja klar, wir können da zwar machen was wir wollen, aber wir können auch sagen was wir wollen, aber eigentlich wirklich wahrgenommen werden wir nicht.

Zur Diskussion kommt auch typischerweise ein hauptamtlicher Magistrat äußerst selten, ich will nicht sagen nicht. Und wenn dann will er eine Informationsveranstaltung machen, das heißt, er will Meinungs austausch. Er will mit seiner Meinung, er möchte, dass die Bürger mit ihrer Meinung kommen, aber sie sollen mit der Meinung dieses Magistrats weggehen. Es soll von oben herunter die Meinung vorgegeben werden und keine Diskussion. Ich war selbst mal bei einer solchen und da waren auch drei entsprechend dabei. Also das ist der völlig falsche Weg.

Kultur. Ja, die Kultur soll an die kurze Leine. Interessant ist, für andere Dinge, wenn es mal um Tausend Euro, mal um Zehntausend Euro geht, ist kein Geld da. Frau Boch, Sie haben schön gesagt, kein Geld für alles andere ist nicht da. Aber interessanterweise sind 60.000,00 Euro dafür da, etwas zu planen, was die Leute, um die es geht, gar nicht wollen. Was die Leute, die hier verplant werden sollen, ja überhaupt gar nicht wollen. Was könnte man davon, wenn man es in den Kulturretat hineintun würde - ich finde es ja toll, dass Sie 60.000,00 Euro im weitesten Sinne für Kultur ausgeben wollen, eher eine Seltenheit, dass das passiert, da freu ich mich ja – aber warum gibt's dann nicht denjenigen.

Und wissen Sie, Kultur und planen. Das ist doch wirklich was, was so ganz weit auseinanderfällt. Kultur ist eine Tochter der Freiheit, wie die Kunst. Und die Freiheit ist nicht planbar. Der Maler geht auch nicht ran und plant, was er macht. Da entsteht etwas. Das ist die Kreativität. Das ist das Ehrenamt. Und die wollen Sie jetzt noch von oben verplanen. Es gibt eine wunderschöne Kolumne in der WNZ, lesen Sie ruhig mal, dazu. Von Herrn Heller. Das schreibt er ganz hervorragend an dieser Stelle, da, glaube ich, können Sie noch eine ganze Menge über Kultur und Kulturarbeit lernen.

Und wo Sie auch noch die Menschen gegeneinander ausspielen, ist das Thema Verkehr. Und das hat, auch da habe ich die Differenzen jetzt ja auch hier gemerkt. Eine Stadt unserer Größe. Älter werdende Menschen. Also ich stelle mir so vor, den Berg hoch und dem über 70jährigen, dem sage ich jetzt, den sollst du ab jetzt mit dem Fahrrad da hoch fahren und sollst dir die Kiste Wasser da oben anders holen. Der kann ruhig ein kleineres Auto haben, der wird vielleicht ein Elektromobil haben, der wird all diese Sachen vielleicht haben, aber dem dann bitteschön zu sagen, ne ne du sollst die oder das Ganze mit dem Bus machen, das ist doch an der Stelle, also geht doch an der Lebenswirklichkeit vorbei.

Im Übrigen wir haben die größten Autozulassungszahlen jetzt, SUV noch dazu, im letzten Jahr. Jetzt zu behaupten, oh das geht ja schon in eine ganz andere Richtung. Nein, Sie machen eins, Sie sagen, die Menschen entscheiden sich für bestimmte Dinge, aber wir Grüne finden das falsch. Deswegen versuchen wir, es ihnen das entweder zu verbieten und wenn das nicht geht, dann versuchen wir, es ihnen noch schwer wie irgend möglich zu machen. Das heißt für den Großteil der Verkehrsteilnehmer versuchen wir die Situation möglichst unangenehm zu machen. Ob's da vielleicht zu einer Verkehrsproblematik kommt, ob's mehr Unfallschwerpunkte gibt. Kollege Dr. Wehrenfennig hat das ja schon deutlich gezeigt, was da die Unfallforscher zu sagen. Interessiert's überhaupt nicht, das ist nämlich Ideologie an der Stelle und bei Ideologie interessieren Fakten nicht. Sie spielen wirklich Verkehrsteilnehmer gegeneinander aus. Und das tun wir ganz bewusst nicht und deswegen ist auch dies in diesem Haus eine völlig falsche Richtung. Völlig falsche Richtung.

Viertens, Ihre Politik ist - und das fand ich besonders interessant, als ich mir so die Haushaltsrede mal in Stichpunkten überlegt habe - sie ist sogar an Ihren eigenen Zielen gescheitert. Also, dass sie jetzt an unseren Zielen, vielleicht auch an den Zielen der CDU-Kollegen scheitert, ja Gott, da werden Sie jetzt sagen, ist halt so, wir haben halt andere Ziele. Aber spannend, ich gucke mir mal Ihre Ziele an. Also ich erinnere mich noch, bin ja auch schon seit mehr als zehn Jahren hier, enwag. Da haben wir ein ganz großes Thema gehabt. Waldemar Kleber, richte mal Grüße aus, der das jedes Mal erwähnt hat. Aber es wurde auch ganz später erwähnt. Also wir haben ja bei der enwag angeblich, Herr Breidsprecher, immer alles falsch gemacht. Immer, immer alles und weil wir alles falsch gemacht haben, sind ja auch die Gewinne viel zu niedrig und die werden in Zukunft natürlich auch viel mehr und wir müssten natürlich dann auch andere Ausschüttung machen usw. Wir haben alle Zeit verschlafen, wir brauchen nur eine neue Ausrichtung. Jetzt sind wir zehn Jahre später. Wir können doch nicht immer noch sagen, die letzten zehn Jahre zählen nicht, es zählt alles nur noch, was früher ist. Wenn es schlecht ist, dann sagen Sie das auch immer gerne. Aber interessant ist, jetzt zehn Jahre später ziehen wir mal Bilanz.

Und das Interessante ist, also erstens die Dinge sind eher rückläufig, sind nicht mehr geworden. Das ist ja auch ein Problem in unserem Eigenbetrieb. Haben wir heute ja gerade erst im schönen WNZ-Artikel zum Thema Stadthallen festgemacht. Da bleibt es nämlich hängen und irgendwann wird es dann in unserem Haushalt aufschlagen. Und, wenn Sie jetzt wenigstens noch sagen würden, na ja aber wir haben ja komplett eigentlich die Gewinne, werden ja jetzt in völlig andere Sparten gepackt. Wir haben ja schon beim letzten Mal hier festgestellt, vom Aufsichtsrat, ich will hier nicht berichten, um Gottes Willen, aber hier habe ich festgestellt, dass der weit, weit überwiegende Teil, über 90 %, unser sogenanntes Brot- und Buttergeschäft ist, nämlich das ganz klassische Strom-/Gas-/Wasser-Vertriebsgeschäft.

Das heißt, das, was es vor zehn Jahren auch gab und was angeblich ja nur aus dem letzten Jahrtausend ist und rückläufig ist. Also das, was es eigentlich ist. Da würde ich mal sagen, Prioritäten erkennen sich besser, darum noch ein bisschen mehr gekümmert. Zumindest von den Umsteuern haben wir keinerlei positive Wirkungen hier. Wir haben viele Luftblasen erreicht, aber von dort nichts erreicht.

Zweiter Punkt, Investitionsstau. Das wurde ja uns immer vorgehalten, natürlich auch immer gerne Baudezernenten und das der Freien Wähler. Ich frag mich eh, wie Sie das so machen, dass Sie sogar gleichzeitig der Koalition sagen, früher war immer alles schlecht und früher auch dabei waren. Manchmal ein bisschen schwierig, aber sei's das. Im Notfall geht alles. Aber angeblich hätten wir ja viel, viel, viel zu wenig getan. Also stimmt, dass wir viele Baustellen haben. Das glaube ich, kann jeder in Wetzlar sagen. Dass diese Baustellen sehr unkoordiniert sind, da kann wahrscheinlich über die Hälfte der Leute hier, der Menschen hier, ihr Lied von singen. Herr Litzinger, Sie sind so lange still, man muss ja nicht in der Helgebachstraße wohnen, als die quasi abgesperrt war, in Dutenhofen war ja auch mal Ich merk mir das, Ihre Zwischenrufe. Sehen Sie, sehen Sie, wie Sie wahrgenommen werden.

Also wir haben an dieser Stelle wirklich also ganz viele hochproblematische Stellen, viele auch durchaus verzweifelte Bürger, die dazu ankommen. Aber der Hinweis dann, oh wir machen alles nur schnell und gut. Also ich war ja vor kurzem mal in Blasbach. Da ist im Jahre 2016 Kanal eingebrochen. Landwirtschaftsgerät ist eingebrochen. 2016. Das wird also in diesem Jahr vier Jahre, wir haben jetzt 2020. Wissen Sie was dort ist? Ich bin dahin gekommen, da stehen immer noch so schön die Wagen und das Entsprechende rum und die Absperrung. Wir hoffen alle, dass es da mal nicht brennt, denn wenn da der große Feuerwehrgewagen, wenn der hinfährt, also dürfen tut er's net, aber wenn er mit Blaulicht reinfährt und eingebrochen ist, dann können Sie gleich den nächsten Wagen holen, um den entsprechend zu bergen. Nach vier Jahren und Kanal.

Also das ist Ihre Art, Investitionen in Kanäle und Probleme abzuarbeiten. Also das stellen wir einfach mal fest. Und da sagen Sie, es ist alles super. Also ich würde mal sagen, bei weitem nicht. Und wo Sie wirklich mal was bauen, Leitz-Platz hier in der Nähe, also entweder unkoordiniert oder es wird richtig teuer. Am Ende nicht ganz so teuer statt superteuer. Es ist mittelteuer geworden, aber ein hoher siebenstelliger Betrag immer noch richtig viel.

Und es sind natürlich ganz relevante Punkte, ganz relevante Punkte Herr Tschakert, sind nach wie vor offen. Und da wurde ja auch schon mehrfach hier das Thema Freibad erwähnt. Dann Herr Brückmann, dann haben Sie so schön gesagt, oh Sie wären nicht überrascht gewesen, dass man da einen Betrag, den man für diesen Eigenbetrieb reinmacht, beim Haushalt gefunden hat. Ne, also überrascht bin ich bei dem Freibad auch von gar nichts. Wir haben hier, also ich erinnere mich an einen Oberbürgermeisterwahlkampf im Jahr 2015, da war das Freibad eines der ganz großen Themen. Schon im Jahr 2014 gab es erste Vorwahlen. Das wären jetzt fünf beziehungsweise sechs Jahre. Seit dieser Zeit ist im Prinzip, außer dass wir immer mal in Haushaltsreden und an anderer Stelle darüber reden, nichts passiert. Also überraschen tut uns da gar nichts. Eher im Gegenteil, das ist absoluter Stillstand.

Wir haben absoluten Stillstand bei diesem Bad und jetzt werden wir noch über die Kommunalwahl warten, mal gucken, was danach kommt. Vielleicht warten wir auch nur, bis die nächste wirtschaftlich schwierige Situation kommt, die wird auch irgendwann kommen, um danach vielleicht zu sagen, wir machen nichts. Und diese eine Million, die einfach ja nur dafür da, für diesen Eigenbetrieb. Also keiner weiß, die ist nicht zweckgebunden. Deswegen ist es völlig richtig mal zu sagen, lasst uns mal echt in Planungen eingehen und nicht das, was bisher gemacht wurde. Also die echte, große Investition, die Sie uns vorgehalten haben, wir hätten das nicht gemacht. Seit 2011 nichts passiert.

Weiterer Punkt, den Sie haben, auch den haben Sie erwähnt Herr Brückmann, Sie haben ihn auch, Herr Sämann, Teilhabe der Bürger. Also angeblich waren wir ja früher nicht bürgerfreundlich. Dabei ist das Interessante, dass früher das Miteinander ein völlig anderes war als es das heute ist. Wir hatten ein respektvolles Miteinander, aber waren nicht immer einer Meinung, aber man hat sich irgendwie in einer sinnvollen Weise ausgetauscht. Auch die Zahl der Bürgerinitiativen, ja die gab's schon an der Stelle, aber ansonsten war das alles sehr überschaubar. Heute haben wir einen Widerstand wie noch nie. Wir haben so viele Initiativen wie noch nie. Wir haben so viele Leserbriefe gegen diese Koalition wie noch nie. Und die kommen nicht ausschließlich ja aus unseren Kreisen, das können wir sagen. Dann sagen Sie einfach, ne also das ist aber wirklich Ihr Punkt gewesen. Schon im ersten Koalitionsvertrag steht das drin. Da wollen Sie besser werden. Genau in die gegenseitige Richtung, es ist schlechter geworden.

Schulden und Finanzen. Auch da wurde richtig erwähnt, wie hoch der Schuldenstand ist. Das muss man zu Recht sagen, beim Schuldenstand muss man Investitionen dagegen rechnen, dann muss man insgesamt gucken, was wir gesamt haben. Wir haben auch ein paar Schulden abgebaut, die hat uns ja auch das Land bezahlt. Auch das sollte man an dieser Stelle sagen. Ob die Überlegungen gut waren, ist eine andere Geschichte. Aber das sollte man sich auch nicht anrechnen. Und eins kann man mal unterm Strich sehen. Manche haben dazu beigetragen, auch das Land, die Grünen sind übrigens bei beidem dabei, die bei der Stadt - die beim Land, dass wir nämlich die Grundsteuern heute statt 300 % 780 % haben. Und das sind ganz viele Dinge, die dazu beigetragen haben.

Deswegen wollen wir ja jetzt, wo ein bisschen Luft da ist, es auch mal wieder nach unten bewegen. Also, wir merken auf jeden Fall, wenn es ums Thema Finanzen geht, dass die, die am allermeisten zur Kasse gebeten werden, die Bürger sind. Jetzt haben wir auch mal einen ausgeglichenen Haushalt, jetzt läuft's super in unserer Wirtschaft und wir haben statt dreihundert siebenhundertachtzig Punkte. Ei ja natürlich, wenn ich sozusagen den Bürgern unmäßig Geld aus der Tasche nehme und außerdem noch Gewerbe vergleichsweise gut laufen. Ei ja klar, dass wir dann wieder etwas in den Schwarzen landen, das wären wir aber früher ganz locker auch an der Stelle. Und trotzdem ist der Personalstand auf dem Maximum und die Vereinszuschüsse auf einem Minimum. All das muss man mal schlicht feststellen.

Und ach genau, Herr Sämann, Klimaschutz. Mir war klar, dass das eines der großen Themen bei Ihnen sein wird. Wir haben hier ja mal beschlossen das Optimalszenario. Klima gut, weil bonus maior optimus aus dem lateinischen heißt, die Steigerung optimus ist der Superlativ und das heißt, besser geht es nicht. Also besser, als das was wir machen, geht's nicht. Dabei fragen wir ja immer nach den CO₂-Einsparungen. Dass wir nicht beliebig viel CO₂ in die Atmosphäre pusten, und das ist nicht klug. Aber interessanterweise, wenn wir immer danach fragen, wissen Sie was da kommt, da kommen Luftnummern, Luftbuchungen kommen da. Nämlich da stehen weit über 90 % Dinge, die man ja vielleicht mal tun könnte und die, wenn da vielleicht eine Windkraftanlage käme und sie einen bestimmten Strom ersetzen würde, was sie wahrscheinlich gar nicht tut, denn wenn sie läuft, muss der Strom vernichtet werden, also laut der Annahme, wenn sie Dinge täte, was dann passieren würde. Das passiert aber all gar nicht.

Oder es wird gesagt, der gesamte Strommix in Deutschland. Weil natürlich im Norden, Schleswig-Holstein, wo wir auch mitregieren, durchaus auch viele Windkraftanlagen zu recht laufen. Gut ist, dass sie dort entsprechend laufen, gemeinsam wir ja auch durchführen. Dass das den gesamten deutschen Strommix verändert hat, das ist ja auch richtig. Und da sagen Sie, das rechnen Sie sich als CO₂-Einsparung ein, also das ist wirklich an der Stelle arg billig. Aber was haben Sie gemacht? Wir haben jetzt gesehen, im Haushalt rausgefunden, noch eine zweite Stelle. Na klar, was Sie brauchen ist, um diese heiße Luft zu vermarkten, brauchen wir mehr PR. Das ist das, was Sie an dieser Stelle tun, aber das hat mit Klimaschutz überhaupt nichts zu tun.

Es ist natürlich zur Zeit ein Thema, von dem ich weiß, dass wie „geschnitten Brot“ für Sie läuft. Und deswegen machen Sie da politische PR und finden natürlich auch genügend Leute, auch der eigenen Partei, die das dann entsprechend gern unterstützen. Und wenn es eines Beleges noch bedurft hätte, am Anfang war ja dieser zusätzliche Klimaschutzmanager mit vier Partnern, heute heißt das Norbert allein zu Haus', mehr gibt's dort an dieser Stelle nicht mehr. Und da haben wir auch durchaus sehr veritable Bürgermeister, ich denke an den SPD-Bürgermeister Inderthal, den ich persönlich sehr schätze, hat ja auch klar gesagt, warum er das entsprechend nicht möchte. Aber so viel ich ihn in Schutz nehme, der macht das sehr, sehr vernünftig, den müssen Sie nicht kritisieren an der Stelle.

Und letzter Punkt hier, spannend, sonst wird er immer sehr gern aufgegriffen, wenn wir irgendwo regieren, Frauen in Führungspositionen. Ist Ihnen ja immer unmäßig wichtig. Ich habe einfach mir mal eine Liste gemacht, wie viele Hauptamtliche, wie viele Hauptamtliche, nicht die Ehrenamtlichen, wie viele Hauptamtliche haben Sie gewählt. Sie haben in dieser Zeit seit 2011 sechs Hauptamtliche hier gewählt. Wollen wir mal nur die nach Direktwahlen, das andere waren ja die Bürger, die das entsprechend tun. Wissen Sie, wie viele von diesen sechs Frauen waren? Null. Null an dieser Stelle. Wir dürfen nicht an das Thema Magistrat denken, worauf andere gucken. Wir gucken ausschließlich nach Leistung. Ich stelle nur schlicht fest, man kann nicht nur an den Zielen der Stadt scheitern, man kann auch an seinen eigenen Maßstäben und Ansprüchen scheitern.

Und fünftens und letztens, Sie scheitern auch beim politischen Miteinander. Frau Boch, Sie haben so schön in Ihrer, es ist die erste Rede, die Sie hier als Haushaltsrede halten, deswegen will ich nicht so hart damit ins Gericht gehen, aber Sie so am Ende, auch wenn ich Sie persönlich schätze, am Ende gesagt, Sie wollen zustimmen. Ich würde sagen, das ist ja nett. Aber, wenn man Zustimmung haben will, wenn Sie das wirklich, also entweder das war eine Worthülse, dann sagen wir dann vergessen wir's und haken das ab. Wenn Sie wirklich interessiert daran sind, Zustimmung zu haben, muss man ja nicht sein, Sie haben ja eine Mehrheit, wenn auch 'ne knappe, muss ja nicht zustimmen. Dann ist das Mindeste, dass wir aufeinander zugehen.

Interessant ist, wo ist ein Miteinander. Zu Zeiten, wo wir hier in dieser Koalition regiert haben, da hatten wir immer vorne einen der Dezernenten, ehrenamtlichen Dezernenten, der dort einer Oppositionsfraktion, -partei, Fraktion leider nicht, angehört. Das wurde mit dem neuen Oberbürgermeister und wenige Monate danach gestrichen. Ich denke an Frau Viehmann und Frau Kornmann. Wurde gestrichen, wurde nicht gewollt.

Früher haben wir auch immer mal Haushaltsanträgen, einzelnen, nicht allen – natürlich nicht - Anträgen der Opposition zugestimmt. Ich weiß noch, in fast jedem Buch, also gelbes Buch der Ideen, Herr Sämann, in fast jedem Buch waren ein, zwei Anträge, drei, vier Anträge auch mal genommen haben, wo wir gesagt haben, Damals, Herr Michalek, hatte durchaus sehr kluge Anträge, wo wir Sperrvermerke reingemacht haben. Wir haben immer zwei, drei Anträge gemacht. Seit 2011 kann ich feststellen, es ist kein einziger FDP-Antrag angenommen worden. Wahrscheinlich waren nur die grünen Anträge viel, viel besser als unsere. Aber, wenn ich ja jetzt dort sehe, wenn man Zustimmung haben - wir haben damals auch nicht Zustimmung bekommen, obwohl wir das gemacht haben - aber, wenn man Zustimmung haben will, ist doch das Mindeste, dass man aufeinander zugeht.

Ein Aufeinanderzugehen ist null da. Da knallt man uns was vor. Sagt an jeder Stelle, wir lehnen eh alles ab. Wir regieren, wir haben die Mehrheit, Punkt. Und dann sagt man, bitte stimmt zu. Also das ist wohl völlig unglaubwürdig an der Stelle. Völlig unglaubwürdig. Deswegen, meine Damen und Herren, dieses letzte Jahrzehnt, das war für Wetzlar das Jahrzehnt der verpassten Chancen. Und dieser Haushalt ist der Haushalt der verpassten Chancen. Was Sie hier machen ist eine Politik auf Konfrontationskurs. Sie müssen nur mal rausgehen zu den Menschen, Sie haben ja auch ein paar Stadtverordnetenversammlungen sonst hier erlebt, wo dann der Stadtverordnetenvorsteher kaum noch das Publikum bändigen konnte, Sie sind ideologisch verblendet und Sie machen eine Politik zu Lasten der Bürger. Diesen Haushalt werden wir ablehnen. Danke.